

**Lang, Prof. Dr. P. Hugo, O.S.B., Gottes gute Welt. Die kirchliche Schöpfungslehre, 116 Seiten, Pilger-Verlag Speyer, 1950.**

Das Büchlein bietet die Vorträge des bekannten Münchner Benediktinerpaters und Radiopredigers von der Salzburger Hochschulwoche 1948. Dem Ziel und der Hörerschaft der Hochschulwochen entsprechend, zeigen die fünf Vorlesungen die katholische Lehre von der Erschaffung der Welt in einer knappen, aber alles Wesentliche gründlich und ernst erfassenden Art, die die echten religiösen Probleme des gläubigen Menschen ebenso wie die in Jahrhunderten entwickelten theologischen Lehren mit ihren strengen Begriffen klar zur Darstellung bringt, nirgends oberflächlich wird und sich doch nicht in engen Fachfragen oder Schulmeinungen verliert. Wie schon der Titel besagt, will der Verfasser vor allem gegen alle dualistischen Systeme Stellung nehmen, in denen schon die Urkirche „die Urhäresie“ erblickte, „eine wahre Hydra, der die schillerfarbigen Häupter, so oft sie abgeschlagen werden, immer wieder nachwachsen“ (41); nach den letzten zwei Kriegen und als Gegensysteme gegen alle monististischen Lehren der vergangenen idealistischen Philosophie sind sie heute besonders verbreitet. L. will die katholische Schöpfungslehre klarmachen, in der die Güte der Welt immer gesehen und gesichert ist. Der 1. Vortrag „Die Welt, das Werk eines Gottes“ bietet die klaren kirchlichen Lehrentscheidungen und macht den theologischen Sinn des Schöpfungsgedankens klar. Für den Verstand bleibt die Schöpfungswahrheit ein Glaubensgeheimnis, zu dessen Annahme und Erhellung uns freilich das Kreaturgefühl und die Sehnsucht des Herzens nach dem ganz anderen drängen. — Der 2. Vortrag „Die Welt aus nichts im Anfang frei geschaffen“ bietet zuerst den Schriftbeweis und setzt sich dann mit den Grundfragen nach dem Verhältnis von Schöpfung und Sein (aus dem Nichts), Schöpfung und Zeit (im Anfang) und Schöpfung als Dasein durch die freie Tat Gottes auseinander. — Der 3. Vortrag „Idee und Ziel der Welt“ rührt zuerst an das tiefe Problem der Analogie, die in der Welt ebenso unseren Weg zu Gott wie auch Gottes Offenbarung an uns erfaßt, und gibt dann die tiefe Antwort der Glaubenslehre auf die urmenschliche Frage: warum hat Gott die Welt erschaffen? — Der 4. Vortrag „Entwicklung und Verderb der Welt“ behandelt das Theodizeeproblem: Woher das Übel in der Welt?, und wendet sich gegen allen Pessimismus. Sünde und Gnade, Schuld und Erlösung, Schöpfung und Verklärung, *potentia oboedientialis* und *mysterium iniquitatis*, *synergeia* und *sympatheia* werden in ihrem geschichtlichen und systematischen Verständnis aufgezeigt. Der nicht von Natur aus thomistische Denker wird sich hier vielleicht manchmal an einer allzu sachlichen Ausdrucksweise stoßen, die nicht nur dem Menschen, sondern auch den Dingen, der Natur, eine *potentia oboedientialis* und eine übernatürliche Erhöhung zuspricht (86) und schreibt, daß der „leidensfähige, sterbliche Stoff in Christi Leib der unendlichen Liebe sich als Sühnegabe für die Sünde der Welt darbietet“ (88) und sich dadurch die eigene Verklärung am Ostermorgen verdient. Es genügt der Offenbarung und der Glaubenslehre, Fluch und Segen der untermenschlichen Welt „um des Menschen wegen“ festzuhalten, und es ist wohl besonders für uns heute wichtig, auch in der metaphysischen Aussage personale und sachliche Kategorien gut zu scheiden, wo immer es möglich ist. — Der 5. Vortrag „Das beständige Erschaffen“ handelt von der Erhaltung der Welt durch Gott und von allem Mitwirken Gottes mit dem Wirken der Kreatur in der Natur- und Gnadenordnung, in der notwendigen wie in der freien, menschlichen Natur. Der Titel dieses Vortrages wird wohl besser „das Festhalten oder die Fortdauer der göttlichen Schöpfungstat“ lauten, denn nicht um eine *creatio continuata* handelt es sich, sondern um eine *continuatio creationis*. — Das Büchlein kann wohl nicht genügend empfohlen werden, weil es nicht eine religiös meist wenig fruchtbare Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Meinungen, eine billige Apologetik darstellt, sondern die religiös entscheidenden Glaubenslehren in tiefer und klarer Weise zur Darstellung bringt. Die Mühe, die diese Lektüre macht, lohnt sich reichlich.

Bonn

J. Auer